

Christian Falsnaes
'One'
Nov 8 – Dec 14, 2013

- english below -

In Zusammenarbeit mit der Kuratorin Oriane Durand, freuen wir uns die erste Einzelausstellung des in Berlin lebenden Künstlers Christian Falsnaes präsentieren zu können.

In dieser rekurriert Falsnaes deutlich auf den Ausstellungsort als ebenso physisch wie sozial determiniertes Konstrukt. Im Zentrum der Ausstellung steht dabei der Vernissageabend, an dem zunächst nahezu keine vollendeten Werke präsentiert werden, sondern der Ort als Plattform bereitsteht, auf der die Werke der Ausstellung entstehen.

In ‚One‘ nimmt der Künstler die leere weiße Fläche als symbolhaften Ausgangspunkt des künstlerischen Schaffens, um - einem Dirigenten ähnlich – über die Dauer der Ausstellungseröffnung hinweg die Produktion neuer Malereien zu steuern, ohne dabei selbst physischen Einfluss auf die Leinwände zu nehmen. Die Ausstellung fragt nach Bedeutung und Funktion von Faktoren wie Exponaten, Klang, Display, Ort, Künstler, Publikum im Kontext subjektiver Rezeption. Die Ausstellung wird begleitet von einem audioakustischen Mitschnitt des Eröffnungsabends.

--

Die Kraft einer Epidemie

Die künstlerische Praxis von Christian Falsnaes ist vielfältig. Er macht Collagen, Zeichnungen, Installationen, Performances und Videos. Seine Performances, egal ob sie mit oder ohne Publikum stattfinden, live erlebbar oder in seinen Videos wiedergegeben sind, bilden den Mittelpunkt seines Werkes. Wie ein Rhizom entwickeln sich seine Arbeiten aus den Elementen und Ideen, die er in seinen Aktionen darlegt.

Im Ausstellungsraum, auf der Straße, im Messezelt oder in eigenen Installationen ereignen sich die Performances von Christian Falsnaes nach einem Skript, in dem eine oder mehrere Aktionen stattfinden, alles in einer rhythmischen Dramaturgie. Falsnaes besetzt darin eine zentrale Position. Er leitet den Ablauf der Performance und verkörpert, je nach Aktion, verschiedene Rollen. Er ist mal Künstler, mal Schauspieler, Sänger oder Showmaster, mal ist er der Anführer, ein Guru oder ein Störenfried, mal Super-Hero, mal Clown.

Mit einem energischen Ton und einer gewissen Autorität – dabei ist er manchmal nicht weit von einem Trancezustand entfernt – formuliert und diktiert er, was er selbst macht und was die anderen machen sollen. Die Sprache ist der Motor der Aktion. Wie ein Fußballtrainer treibt er sein Team an. Die Aktionen sind einfach, konkret oder auch absurd. Das beteiligte Publikum, das sich schnell in einer Gruppendynamik befindet, läuft in Kreisen, tanzt, singt, applaudiert, trägt den Künstler, vergöttert ihn wie einen Star, bohrt oder malt die Wände an... . Es geht vom Zustand der Entspannung bis hin zur Konfrontation, von der Ruhe bis hin zum Chaos, mit Momenten der Exaltiertheit – die Teilnehmer werden je nach Aktion selbst abwechselnd Patient, Fan, Schauspieler, Künstler, Voyeur oder Tänzer. Sie sind in der Performance, im Jetzt. Aber sie befinden sich auch in einer Art Semi-Realität, weil der Rahmen der Performance einen zeitlosen theatralischen Raum schafft, in dem die Grenzen zwischen Fiktion und Realität verschwinden. In dieser abgegrenzten Umgebung erscheinen die Situationen wie eine Demonstration, eine Party, ein Akt des Vandalismus oder wie eine Gruppentherapie, und sie nehmen, um noch weiter zu gehen, Formen einer Initiationsreise an, in welcher der Künstler und die Teilnehmer verschiedene emotionale Zustände durchqueren bis sie, im besten Fall, eine neue Stufe des Bewusstseins erreichen.

Dies ist mein Eindruck von Performances und Videos wie *Existing Things* (2010), *Elixir* (2011) oder *Opening* (2013). Die Videos sind so geschnitten, dass sie ein gesamtes Bild der Performance dokumentieren, die Entwicklung darin schildern, und sowohl den Künstler als auch das Publikum zeigen.

Dennoch scheinen die Performances mehr als ein Ritual darzustellen und man könnte – inspiriert von Antonin Artauds *Das Theatre und sein Double* – sogar von einem Kataklysmus, einem unerwarteten Umschwung sprechen.

In seinem Text beschreibt Artaud die Rolle eines neuen Theaters, die Position des Schauspielers und seiner Auswirkung auf das Publikum. Für ihn ist „das zeitgenössische Theater (...) dekadent, weil es das Gefühl verloren hat für das Ernste einerseits und das Lachen andererseits. Weil es gebrochen hat mit der feierlichen Tiefe, mit der unmittelbaren,

verderblichen Wirksamkeit – um alles zu sagen mit der Gefahr.“¹ Durch die Aktionen, die Falsnaes sein Publikum durchführen lässt – er schreit etwa Leute an oder erlaubt ihnen die Kleidung, die er trägt, zu zerschneiden – durch die Spannung, die er erzeugt, seine Stimme, die Energie, die er ausstrahlt und aus der Gruppe extrahiert, oder durch die unvorhergesehene Entwicklung der gesamten Performance, konfrontiert uns der Künstler mit dieser Doppeldeutigkeit zwischen Ernsthaftigkeit und Selbstironie, mit einem Moment der Gefahr.

Diese Gefahr ist nicht weniger real als symbolisch. Wenn die Handlungen einfach scheinen, sind sie umso mehr mit Anspielungen beladen. Falsnaes benutzt Gesten als ideale Formen und treibt sie zu ihrem Extrem. So manifestiert sich in seinen Performances „(eine) Vorstellung von Figuren und Typen-Symbolen, die wie plötzlich eintretende Stille, wie Orgelpunkte, Blutstockungen, Säftereizungen, entzündliche Ausbrüche von Bildern in unsern unverhofft erwachten Köpfen wirken.“² Mit dem Einfügen von Pop-Musik, der Inszenierung von Videoclips, den lauten Schockmomenten und der Tatsache, dass er sein Publikum zum Künstler werden lässt – es malt, tanzt, verwandelt und dekonstruiert – befreit er es von inneren Konflikten oder Frust, enthüllt Verlangen, sei es nach Unterhaltung, Kommunikation, Glauben, Destruktion, Aggressivität oder Protest. Die Aktionen bringen die Menschen dazu, sich zu sehen wie sie sind und damit offenbart der Künstler ihre verborgenen Schwächen und Stärken.

Wenn Falsnaes den Zuschauer noch dazu hinzuführt, seine Haltung bezüglich der Manipulation, des Besitzes, der abgegebenen Macht und der Verantwortung in Frage zu stellen, bleibt jedoch die Performance eine Handlung, in der Falsnaes eine ideale Rolle verkörpert, für welche er „keinen Augenblick wankelmütig ist, keine Minute lang zögert; und zeigt auf diese Weise, wie wenig alle Schranken bedeuten, die ihm in den Weg gelegt werden können.“³ Er ist in der Tat derjenige, der seine Grenzen verschiebt und in eine extreme Situation eintaucht: Indem er seinen nackten Körper dem Publikum zur Schau stellt, erbaut und zerstört er sein Bild, das, was er ist und den Künstler, den er darstellt. Darin ist die Performance weniger ein politischer Akt als eine aktive Erkenntnis des Publikums hinsichtlich seiner eigenen Gemütlichkeit, seiner Ängste, seiner Tabus und seines Begehrens.

Mit der latenten Bedrohung und mit der Auswahl der Aktionen, die mit der Kunst, dem Ausstellungsort, der Position und der Autorität des Künstlers in Verbindung stehen, hinterfragt Falsnaes das Kunstsystem, indem er seine Performances zu einer Art symbolischen Protest gegen die Autorität des Objekts richtet, was Artaud mit folgenden Wörtern formulierte: „Ein Protest gegen die abgesonderte Vorstellung, die man sich von der Kultur macht; als gäbe es einerseits Kultur und andererseits Leben; als wenn echte Kultur nicht ein verfeinertes Mittel wäre, das Leben zu begreifen und *auszuüben*.“⁴

Oriane Durand, 2013

--

¹ Antonin Artaud, *Das Theater und sein Double*, übers. von Gerd Henniger, Verlag Matthes & Seitz, Berlin, 2012, S. 54.

² Ebd., S. 35

³ Ebd., S. 36

⁴ Ebd., S. 12

Christian Falsnaes
'One'
Nov 8 – Dec 14, 2013

In collaboration with curator Oriane Durand, we are thrilled to announce the first solo exhibition by Berlin based artist Christian Falsnaes at DREI.

Falsnaes comments on the exhibition space as an equally psychological and social construction. The opening night is the main part of the exhibition. On this date hardly any completed artworks will be exhibited (as is normally the case) but Falsnaes is going to use the event as a platform on which the artworks for the exhibition will be created.

In 'One' the artist works with the room as if it were a blank white canvas in order to direct – much like a conductor – new forms of painting during the opening night without interfering the process. The exhibition examines the meaning and function of exhibits, sound, display, space, artist and audience within the frame of subjective reception. The exhibition situation is changing between autonomic works, additives of the performance act as well as – under consideration of a specific display – a stage-like 3D-canvas and will be accompanied by the live recording of the opening night.

--

The force of an epidemic

Christian Falsnaes' artistic practice is manifold, working with collage, drawing, installation, performance and video. However, performance — with or without an audience; live or filmed — forms the centre of his work. Resembling a rhizomatic structure, his work develops out of the elements and ideas that he presents in his actions.

Falsnaes' performances, whether taking place in an exhibition space, on the street, or at a fair, always move according to a script encompassing one or more actions and evolving to a rhythmic dramaturgy. The artist himself occupies a central position therein, leading the performance and embodying an array of roles contingent to the performance: from artist to actor, singer to show-master, at times he is the leader, the guru or the troublemaker; at others, a super-hero or a clown. He dictates and directs his own as well as others' maneuvers with forceful words and a sense of authority, sometimes approaching a trance-like state. Language is the driving force of the action. He pushes his team of participants like a football coach would. The actions are simple, concrete or even absurd. Members of his audience quickly find themselves involved in the performance and deeply engaged in a group dynamic: running in circles; dancing, singing and applauding; drilling holes into walls or painting on them; carrying the artist or idolizing him like a star. The experience moves from states of relaxation to confrontation – from calm to chaos – with moments of exaltation. Depending on the performance, the participants are alternately patient, fan, actor, voyeur or dancer. They are in the performance, in the present moment, while also trapped in some sort of semi-reality, as the frame of the performance creates an ageless theatrical space where boundaries between fiction and reality become unstable and dissolve. In this delimited environment, situations might mimic a political demonstration, a party, an act of vandalism or a group therapy session, even taking on the form of a rite of initiation wherein the artist and participants collectively pass through a number of emotional states, in the ultimate case approaching a new level of consciousness.

Such is my impression from viewing Falsnaes' performances and videos, including *Existing Things* (2010), *Elixir* (2011) and *Opening* (2013). The videos are edited to document the performance as a whole, tracing its development and exposing both the artist and the audience. Yet, the performances seem to depict more than a ritual, and one could — inspired by the essence of Antonin Artaud's *The Theatre and its Double* — speak of these works in terms of cataclysm, an unexpected turn of events.

Artaud describes the role of a new theatre, the position of the actor and its impact on the audience, writing: "contemporary theatre is decadent because it has lost the feeling on the one hand for seriousness and on the other for laughter; because it has broken away from gravity, from effects that are immediate and painful – in a word, from Danger."⁵

Through a variety of means — the actions that he coaxes out of his audience (shouting at one another, cutting up the clothes he is wearing); his voice; the energy he emits and gets in return from spectator-participants; the unexpected

⁵ Antonin Artaud: *The Theatre and its Double*, 1958

developments of the performance and the anxious tension he creates — Falsnaes confronts us with this ambiguity of seriousness and irony cut with moments of danger. This danger is less real than it is symbolic. Although the activities might appear simple, they are loaded with allusions. Falsnaes uses gesture as an ideal form and he pushes these gestures to the extreme; in so doing, his performances generate a “notion of symbols and archetypes which act like silent blows, rests, leaps of the heart, summons of the lymph, inflammatory images thrust into our abruptly wakened heads.”⁶ With the inclusion of pop music, video clips, moments of shock and his expansion of the position of the participant – they paint, dance, transform and deconstruct – the artist aims to free his audience from inner conflict and frustration, unveiling their desire for entertainment, communication, belief, destruction, aggression or protest. The acts encourage people to see themselves as they are and thus reveal their hidden strengths and weaknesses.

Falsnaes might have his audience question their attitude towards manipulation, property, relinquished power and responsibility; however, the performance still places Falsnaes in an ideal role. In this role he does “not waver an instant, does not hesitate a minute, and thereby shows of how little account are all the barriers that could be opposed to him.”⁷ He himself is indeed the one who pushes his limits and plunges into an extreme situation: by exhibiting his naked body he destroys the image of his self, of what he is and what he depicts as an artist. The performance is thus less a political statement than an active engagement on the part of the audience, challenging one’s idleness, fears, taboos and desires.

Falsnaes’ performances interrogate and create a latent threat to a system that unquestioningly accepts the authority of the object. Via the selection of his actions, densely intertwined with both the exhibition space and the artist’s position and authority, he mounts a protest against – using Artaud’s words — “our idea of a separate culture; as if there were culture on the one hand and life on the other, as if true culture were not a rarefied way of understanding and exercising life.”⁸

Oriane Durand, 2013

--

⁶ Ibid

⁷ Ibid

⁸ Ibid